

ÄgT-Journal

... im Interesse von Mensch und Tier!

www.patienten-sind-menschlich.de

Top bewertet:

**Webinar NATworks –
Firmen zeigen den Weg zur
tierversuchsfreien Forschung**

Kampagnen-Erfolg:

**Uni Düsseldorf entlässt
zwei „Versuchs“hunde**

Neue Online-Kampagne:

„Patienten sind menschlich“



Inhalt

Schwerpunkt



- Neue Online-Kampagne: „Patienten sind menschlich“ 3
- Brustkrebs: Warum tierversuchsfreie Methoden die Zukunft sind 4
- Multiple Sklerose: Warum Tierversuche versagen 5
- NAT-Datenbank für tierversuchsfreie Methoden 6

Kampagnen, Aktionen, Projekte



- Bundesweiter Aktionstag am Samstag, 26.04.2025 7
- Kampagnen-Erfolg: Uni Düsseldorf entlässt zwei „Versuchshunde“ 8
- Neuer Animationsfilm: Otto, der Beagle – einer von Tausenden 9
- Video zur Online-Petition: Stoppt das Leid der Pfeilschwanzkrebse! 9
- NATworks: Firmen und Start-ups zeigen den Weg zur tierversuchsfreien Forschung 10
- KI-gesteuerte Datenbank für humanbasierte Forschungsmodelle 12
- Neue AG Saarland – Petition gegen neues Tierversuchslabor in Saarbrücken 13
- Erschreckende Zustände bei Affentransporten ins Labor aufgedeckt 14
- Neu auf unserer Webseite: Missstände melden 15
- Holen Sie unsere Plakat-Ausstellung in Ihre Region! 19
- Das war unser 2024 – jetzt Video ansehen! 19

Tierversuchsfrei forschen

- Interview mit Dr. Klara Janjić, Gewinnerin des Herbert-Stiller-Preises 2021 16
- Ausschreibung Herbert-Stiller-Preis 2025 18

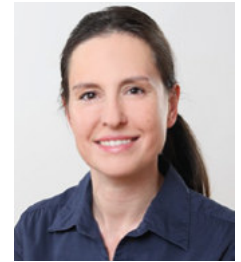
Nachrichten

- Kommentar: Auch Fischen, Kraken und Insekten wird ein Bewusstsein zugestanden 15
- Vorbildlich voran für humanrelevante Forschung 17

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

danke, dass Sie mit uns zusammen in das Jahr 2025 gestartet sind! Wir sind auch in diesem Jahr mehr denn je entschlossen, unser Hauptziel, die Abschaffung aller Tierversuche, voranzutreiben! Die Weichen sind gestellt und wir befinden uns an einem Punkt, wo wir diesem Ziel näher sind, denn je.



Wir setzen uns sowohl in Deutschland als auch auf EU-Ebene aktiv für die Entwicklung von politischen Ausstiegskonzepten aus den Tierversuchen ein. Für die Bundesregierung haben wir eine Reduktionsstrategie mitgestaltet und sind gespannt auf das finale Konzeptpapier, das noch in diesem Jahr veröffentlicht werden soll. Zudem sind wir beteiligt an der Ausarbeitung eines Ausstiegsplans der EU-Kommission aus den Tierversuchen für Sicherheitstestungen in der EU. Anfang kommenden Jahres soll diese Roadmap implementiert werden.

Von zentraler Bedeutung bei diesem Umstiegsprozess sind die zahlreichen Firmen, die tierversuchsfreie Methoden für die Sicherheits- und Medikamententestung bereitstellen. Diese Unternehmen widmen sich mit Hochdruck und Engagement der tierversuchsfreien Forschung. Das war auch der Anlass für unser überaus erfolgreiches Webinar NATworks mit weit über 200 Teilnehmern, bei dem 8 Firmen präsentierten, wie sie dazu beitragen, Tierversuche zu ersetzen (s. Seite 10).

Trotz immenser Fortschritte ist die Abschaffung der Tierversuche weiterhin ein harter Kampf. Aber: Wir kämpfen ihn nicht allein. Die Zeiten, in denen nur die Tierrechtler ihre Stimme gegen die Tierversuche erhoben haben, sind längst vorbei. Während wir früher noch die Abschaffung der Tierversuche und das Potenzial tierversuchsfreier Forschung mühselig rechtfertigen mussten, hat sich das Blatt mittlerweile gewendet. Es sind hauptsächlich die tierexperimentell arbeitenden Grundlagenforscher, die zunehmend in die Offensive gehen, um aus Eigeninteresse die Tierversuche so lange wie möglich beizubehalten. Die restliche Wissenschaftswelt ist sich weitestgehend einig. Ja, es gibt Hürden bei dem Umstieg – strukturelle, politische und in wenigen Fällen auch wissenschaftliche. Aber dennoch haben diese Interessensvertreter, einschließlich der Industrie, die gemeinsame Vision, Tierversuche schnellstens abzuschaffen und tierversuchsfreie Innovation voranzutreiben.

Wir werden uns weiterhin nicht von destruktiven Prozessen bremsen lassen und setzen unsere volle Kraft in die Unterstützung derjenigen Partner, die den Weg des Paradigmenwechsels mit uns gehen!

Ihre

Dr. rer. nat. Tamara Zietek
Geschäftsführerin Wissenschaft



Schon jetzt vormerken:

Unsere Mitgliederversammlung findet am Samstag, 21. Juni 2025 online statt. Details folgen mit separater Einladung an unsere Mitglieder.

»PATIENTEN sind menschlich«



**NEUE
ONLINE-
KAMPAGNE**

www.patienten-sind-menschlich.de

„Tierversuche sind unmenschlich“ – das war der Slogan unserer Öffentlichkeitsoffensive 2022 und 2023, die wir in vielen Städten mit Plakaten gestaltet hatten. Und was ist mit den Patientinnen und Patienten, den Menschen also, die auf wirksame Behandlungen warten? Die sind menschlich! Um ihnen ein Gesicht zu geben, haben wir im Februar die Online-Kampagne „Patienten sind menschlich“ gestartet. Menschen mit unterschiedlichsten Diagnosen haben uns ihre Beweggründe gegen Tierversuche mitgeteilt. Gemeinsam wollen wir anhand ausdrucksstarker Porträts mit dem Vorurteil aufräumen, dass Betroffene froh darüber sind, dass für ihre Erkrankung Tierversuche gemacht werden. Die Foto-Serie verbreiten wir über die Social Media-Kanäle Facebook und Instagram sowie auf unserer Website.

Neben den bewegenden Aussagen unserer Protagonistinnen und Protagonisten ist ein wichtiges Element der Kampagne, Informationen zu den entsprechenden Krankheiten zu verbreiten. Die fundierten Artikel zeigen jeweils übliche Tierversuche

auf sowie tierversuchsfreie und humanrelevante Forschungsmethoden, die zielführende Ergebnisse liefern könnten.

Lassen Sie die Portraits auf sich wirken und lesen Sie, was Sie wahrscheinlich noch nicht zur Forschung von Brustkrebs und Multipler Sklerose wissen. Die ausführlichen Artikel zu diesen beiden sowie zu allen genannten Krankheiten finden Sie auf der Kampagnen-Webseite.

- Möchten Sie sich dort (anonymisiert) ebenfalls mit Ihrer Erkrankung positionieren? Dann freuen wir uns, wenn Sie uns über das Formular der Webseite schreiben oder Kontakt aufnehmen mit Michèle Dressel, E-Mail: dressel@aerzte-gegen-tierversuche.de

www.patienten-sind-menschlich.de



BRUSTKREBSPATIENTEN

sind menschlich

Warum tierversuchsfreie Methoden die Zukunft sind

Brustkrebs ist die weltweit häufigste Krebserkrankung bei Frauen. In Deutschland erhielten 2022 etwa 74.500 Frauen und 690 Männer diese Diagnose¹. Jede achte Frau ist im Laufe ihres Lebens betroffen und trotz vielfältiger Behandlungsmethoden bleibt Brustkrebs eine der Haupttodesursachen bei Frauen. Die komplexe Biologie und Vielfalt der Brustkrebs-Subtypen erschweren die Entwicklung neuer Therapien. Zudem basieren viele Forschungsansätze auf Tierversuchen, deren Ergebnisse sich kaum auf menschliche Patienten übertragen lassen.

Mäuse mit künstlich verursachten Tumoren sind keine Lösung

Insbesondere Mäuse leiden und sterben in der Brustkrebsforschung. Dabei werden den Tieren Tumore implantiert oder es werden genetische Veränderungen herbeigeführt, um menschliche Brustkrebserkrankungen zu simulieren. Häufig werden dabei aus der Maus stammende Tumorzellen oder aber menschliche Zelllinien, die sich stark von den im Menschen wachsenden Tumoren unterscheiden, eingesetzt. Allerdings unterscheiden sich die Tumorbilogie und Krankheitsverläufe zwischen Tieren und Menschen erheblich², was dazu führt, dass sich die Ergebnisse aus Tierversuchen nicht auf den Menschen übertragen lassen.

Über 95 % der potenziellen Krebsmedikamente, die in Tierversuchen als vermeintlich wirksam und sicher getestet wurden, scheitern bei ihrer späteren Testung an Menschen.

Oft zeigen Medikamente, die in Tierversuchen erfolgreich sind, beim Menschen keine Wirkung oder verursachen unerwartete Nebenwirkungen. So scheitern über 95 % der potenziellen Krebsmedikamente, die in Tierversuchen als vermeintlich wirksam und sicher getestet wurden bei ihrer späteren Testung an Menschen³. Zudem können Tierversuche die Vielfalt und Komplexität menschlicher Tumore, die durch individuelle genetische und molekulare Unterschiede geprägt sind, nicht in geeigneter Form abbilden. Diese Einschränkungen behindern die Entwicklung wirksamer Therapien massiv und erfordern den Einsatz präziser, humanbasierter Methoden.



Fortschritte durch tierversuchsfreie Methoden

Angesichts der mangelnden Übertragbarkeit der Ergebnisse von Tierversuchen auf den Menschen gewinnen humanbasierte Forschungsmethoden an Bedeutung. Dazu zählen dreidimensionale Zellkulturen, sogenannte Organoiden, die aus menschlichen Brustkrebszellen entwickelt werden und die Tumorbilogie realitätsnah nachbilden⁴. Auch Multi-Organ-Chips, die verschiedene menschliche Gewebe und ihre Wechselwirkungen simulieren, ermöglichen komplexe Studien zur Tumorentwicklung und Medikamententestung. Diese Methoden bieten präzisere Einblicke in die menschliche Krebsbiologie und fördern die Entwicklung individueller Therapien.

Personalisierte Medizin

Organoiden basieren auf menschlichen Zellen und ermöglichen daher auf den Menschen übertragbare Ergebnisse. Da sich Organoiden aus von einzelnen Patienten gewonnenen Zellen entwickeln lassen, erlauben sie sogar für individuelle Patienten spezifische Aussagen. Mit Hilfe solcher patientenspezifischer Organoiden können auf die individuellen genetischen, molekularen und biologischen Merkmale eines Tumors und eines Patienten abgestimmte Therapien ausgewählt werden⁵. Auch ermöglichen solche Organoiden die Entwicklung und Testung neuer Medikamente an einem realitätsnahen Modell. Ihre konsequente Nutzung könnte die Erfolgsquote der Therapie und der Medika-

mentenentwicklung signifikant steigern und neue Perspektiven für Betroffene und ihre Angehörigen eröffnen.

Fazit

Die Brustkrebsforschung steht vor der Herausforderung, die Komplexität der menschlichen Erkrankung adäquat zu erfassen. Tierversuche sind dabei nicht zielführend. Dagegen ermöglichen tierversuchsfreie, humanbasierte Methoden nicht nur auf den Menschen übertragbare Ergebnisse, sondern sogar präzise Aussagen für einzelne Patienten. Ein Paradigmenwechsel hin zu diesen modernen Methoden könnte die Entwicklung effektiverer

und individuellerer Therapien vorantreiben und damit gleichzeitig Leid von Menschen und unzähligen Tiere verhindern.

Dr. rer. nat. Johanna Walter

1. Zentrum für Krebsregisterdaten, Brustkrebs (Mammakarzinom), 30.09.2024
2. Kim J.B. et al. *Breast Cancer Res* 2003; 6(1):22
3. Why are clinical development success rates falling? *Biomedtracker*, 29.04.2024
4. Li X. et al. *Organs-on-a-Chip* 2023; 5:100028
5. Walter J., *Personalisierte Krebstherapie, Ärzte gegen Tierversuche*, 08.03.2024



Weitere Informationen:

Ausführliche Artikel zu Brustkrebs, personalisierter Krebstherapie sowie zu vielen Krankheiten finden Sie auf unserer Webseite unter: www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/fuer-experten/fachthemen/krankheiten

MULTIPLE SKLEROSE-PATIENTEN sind menschlich

Warum Tierversuche versagen

Multiple Sklerose (MS) ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems, bei der die Myelinschicht, die die Nervenfasern schützende umhüllt, beschädigt wird. Dies führt zu Symptomen wie Lähmungen, Spastiken, Seh- und Empfindungsstörungen. In Deutschland sind etwa 250.000 Menschen von MS betroffen, weltweit sind es rund 2,8 Millionen¹. Die überwiegend tierversuchsbasierte MS-Forschung konnte die Ursachen der Erkrankung noch immer nicht entschlüsseln, was die Entwicklung effektiver Therapien erschwert.

Mäuse mit künstlich hervorgerufener Entzündung des Gehirns bringen die Forschung nicht weiter

Traditionell werden sogenannte Tiermodelle verwendet, um MS zu erforschen. Das am häufigsten verwendete „Modell“ ist die experimentelle autoimmune Enzephalomyelitis (EAE), die bei Mäusen, aber auch Ratten oder Primaten induziert wird. Dabei werden den Tieren Teile des Myelin-Proteins zusammen mit Freund-Adjuvans als Verstärker gespritzt. Letzteres besteht aus einem Mineralöl mit abgetöteten Tuberkulosebakterien. Dadurch kommt es zu einer überschießenden Reaktion der körpereigenen Immunabwehr, die das eigene Gewebe, in diesem Fall das eigene Myelin, angreift. Die daraus folgende Schädigung der Myelinscheiden der Neuronen führt zu neurologischen Symptomen wie Lähmungen und Koordinationsstörungen.





NAT-Datenbank für tierversuchsfreie Methoden

Die NAT-Datenbank bietet detaillierte Informationen zu einer Vielzahl weltweit entwickelter tierversuchsfreier Forschungsmethoden, darunter Organoide, Organ-on-a-Chip-Technologien und computergestützte Verfahren. Sie richtet sich an Wissenschaftler, politische Entscheidungsträger und die Öffentlichkeit und fördert den Einsatz humanrelevanter und effizienter Forschungsmethoden. ÄgT hat sie 2020 ins Leben gerufen und sie erhielt schon mehrere Auszeichnungen.

Derzeit enthält die frei zugängliche NAT-Datenbank 2.096 Einträge, darunter 19 Einträge zum Thema Multiple Sklerose und 180 Einträge zu Brustkrebs. Jeder Eintrag stellt eine tierversuchsfreie Methode zur Erforschung der jeweiligen Erkrankung dar. Die Datenbank ermöglicht es Wissenschaftlern, diese tierleidfreien und für den Menschen relevanten Methoden einfach zu finden und in ihre Arbeit aufzunehmen.

Dieser Tierversuch ahmt jedoch nur bestimmte Aspekte der menschlichen MS nach. Beispielsweise ist der Abbau der Myelinschicht bei EAE weniger stark ausgeprägt, und entzündliche Herde treten häufiger im Rückenmark auf. Auch entwickeln Mäuse in EAE-Studien Lähmungen der Hinterbeine, was nicht dem typischen Verlauf der MS beim Menschen entspricht. Zudem unterscheiden sich die Immunreaktionen und Krankheitsmechanismen zwischen Mensch und Tier erheblich. Obwohl das EAE-Modell einige Aspekte der MS nachahmt, gibt es Unterschiede in der Pathologie und im Krankheitsverlauf². So verläuft die EAE oft akut und monophasisch, während MS beim Menschen meist chronisch und schubweise verläuft.

Die in Mäusen hervorgerufene Enzephalomyelitis (ESE) verläuft oft akut und monophasisch, während MS beim Menschen meist chronisch und schubweise verläuft.

Aufgrund dieser (und weiterer) Unterschiede ist eine direkte Übertragung von Erkenntnissen aus dem EAE-Modell auf die menschliche MS nicht möglich.

Fortschritte durch tierversuchsfreie Methoden

In den letzten Jahren wurden vermehrt tierversuchsfreie Methoden entwickelt, um MS besser zu verstehen und neue Therapien zu testen. Dazu gehören In-vitro-Modelle mit menschlichen Zellen, wie die Verwendung von induzierten pluripotenten Stammzellen (iPSCs)*, die zu Nervenzellen differenziert werden können. Diese

Modelle ermöglichen es, die Krankheitsmechanismen direkt an menschlichen Zellen zu untersuchen³.

Ein weiterer vielversprechender Ansatz ist die Verwendung von Organoiden, also miniaturisierten und im Labor gezüchteten Organmodellen, die die komplexe Struktur und Funktion des menschlichen Gehirns nachbilden können. Diese Modelle bieten die Möglichkeit, die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Zelltypen im zentralen Nervensystem zu studieren und neue therapeutische Ansätze zu entwickeln⁴.

Auch sogenannte Organ-Chips lassen sich einsetzen, um die Entzündung im Gehirn von MS-Patienten zu simulieren. Ein wesentlicher Vorteil ist, dass auf solchen Chips verschiedene Zellarten integriert werden können. Auch biologische Barrieren können auf Chips nachgebildet werden. So können bspw. 3D-Modelle der menschlichen Blut-Hirn-Schranke auf einem Chip genutzt werden, um die Rolle verschiedener Zellen bei MS zu untersuchen⁵.

Diese Ansätze sind nicht nur ethisch, sondern liefern auch wissenschaftlich relevante Ergebnisse für die menschliche Erkrankung. Durch den Einsatz humanbasierter Modelle können auch individuelle Unterschiede besser berücksichtigt und personalisierte Therapien entwickelt werden.

Fazit

Die MS-Forschung steht vor der Herausforderung, eine komplexe und individuelle Krankheit zu verstehen und effektive Therapien zu entwickeln. Tierversuche, bei denen nur einzelne Aspekte der Erkrankung – noch dazu im falschen Organismus – untersucht werden, sind dabei nicht zielführend. Tierversuchsfreie Metho-

den bieten eine ethisch vertretbare und wissenschaftlich präzisere Möglichkeit, MS zu erforschen. Sie können dazu beitragen, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und den Einsatz von Tierversuchen in der medizinischen Forschung zu beenden.

Dr. rer. nat. Johanna Walter

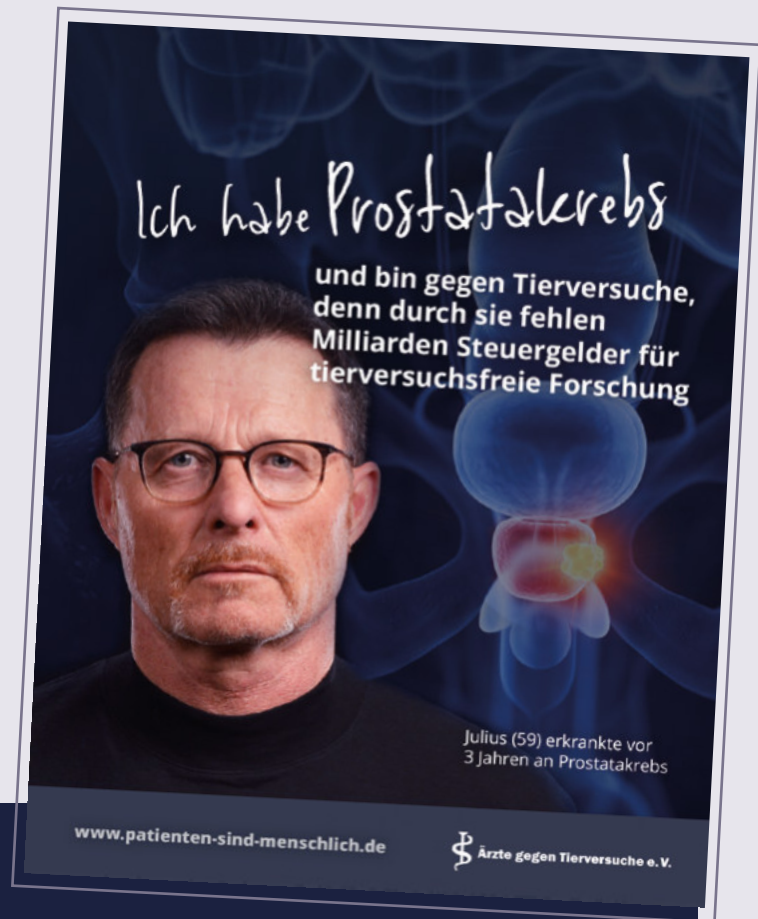
* Induzierte pluripotente Stammzellen (iPSCs) lassen sich durch Umprogrammierung von ausgereiften Körperzellen, wie z.B. Hautzellen, herstellen. Sie befinden sich in einem Zustand, der dem von embryonalen Stammzellen ähnelt. Daher können sie sich in nahezu jeden Zelltyp des Körpers entwickeln.

1. Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft Bundesverband e.V. Website
2. Kipp M. et al. *Brain Pathology* 2017; 27(2):123–137
3. Fortune A.J. et al. *Multiple Sclerosis and Related Disorders* 2022; 63:103839
4. Simões-Abade M.B.C. et al. *Front Cell Neurosci* 2024; 18:1488691
5. Berjaoui C. et al. *Ann Med Surg (Lond)* 2024; 86(7):4053–4059



Weitere Informationen:

Multiple Sklerose – Tierversuche und tierversuchsfreie Methoden
www.aerzte-gegen-tierversuche.de/de/fuer-experten/fachthemen/krankheiten/multiple-sklerose-tierversuche-und-tierfreie-methoden



Bundesweiter Aktionstag am Samstag, 26.04.2025



Auch in diesem Jahr rufen wir wieder zum Internationalen Tag zur Abschaffung der Tierversuche dazu auf, auf die Straße zu gehen und mit kreativen Aktionen auf das Leid der Tiere in den Laboren aufmerksam zu machen und für eine tierversuchsfreie Medizin und Forschung einzutreten.

Unsere Forderung an die Politik: öffentliche Gelder nicht länger in eine ethisch inakzeptable und medizinisch unsinnige Forschung zu stecken. Es müssen konkrete Ausstiegskonzepte her und die tierversuchsfreie Forschung mit menschlichen Zellkulturen, Mini-Organen, Multi-Organ-Chips und Bevölkerungsstudien ausgebaut werden – kurz: ein Paradigmenwechsel geschaffen werden zu einer modernen, tierversuchsfreien Medizin und Wissenschaft des 21. Jahrhunderts.

- In welcher Stadt was stattfinden wird, finden Sie auf unserer Webseite unter www.aerzte-gegen-tierversuche.de/termine.
- Engagieren Sie sich und schließen Sie sich unseren Aktionsgruppen an oder planen etwas Eigenes! Sie haben eine Idee, wissen aber nicht, ob und wie diese umgesetzt werden kann? Dann sprechen Sie Michèle Dressel an.
E-Mail: dressel@aerzte-gegen-tierversuche.de

Zeigen wir, dass wir Viele sind!



Kampagnen-Erfolg: Uni Düsseldorf entlässt zwei „Versuchs“hunde

Symbolbild, da vereinbarungsgemäß von Annifried und Myra keine Aufnahmen durch die Medien gehen.

Erfolg für uns und andere Tierschützer in Düsseldorf: Nach einem Jahr Engagement und Protest hat die Heinrich-Heine-Universität (HHU) Ende letzten Jahres endlich zwei ihrer Hunde – eine Beagle-Hündin und eine Foxhound-Hündin – aus ihrem Tierversuchslabor entlassen. Ein Ende der Proteste bedeutet das aber nicht für uns.

Nach 10 Jahren: Ein Zuhause für Annifried und Myra

Jahrelang wurden an der HHU leidvolle Tierversuche u.a. im Bereich der Zahnmedizin an Hunden durchgeführt. Seit 2018 gibt es angeblich keine Experimente an Hunden mehr, doch die Tiere blieben (s. ÄgT-Journal 1-2024). Zu der Zeit lebten noch 24 Hunde in den Einrichtungen der HHU. Im Sommer 2024 waren es nur noch 4 Hunde, die in den Innenräumen des Tierversuchslabors mit einem Auslauf auf dem Dach gehalten wurden. Im August 2024 kam dann diese erleichternde Nachricht: Die HHU gab unseren Forderungen nach und kündigte an, zumindest 2 Hunde – die Beagle-Hündin Annifried und Foxhound-Hündin Myra – in Privathände vermitteln zu wollen. Die letzten beiden Hunde will die Uni jedoch nicht herausgeben, u. a. „aus Altersgründen“.

Für Annifried und Myra durfte dann der Tierschutzverein Düsseldorf auf die Suche nach einem geeigneten Zuhause gehen. Denn nach so einer langen Labor-Vergangenheit braucht es sehr erfahrene Menschen und besondere Umstände, die diesen Vierbeinern den gewonnenen



Die ÄgT-AG Düsseldorf organisierte 2024 allein 14 öffentlichkeitswirksame Aktionen. Hier eine von vielen Mahnwachen.

Tierversuchszahl Uni Düsseldorf: Nach unserer Recherche kommen wir auf über 81.000 Tiere in 2023.

„Platz an der Sonne“ auch zu vermitteln wissen. Die Zwei hatten das große Glück, dass nach einigen Wochen so ein Zuhause gefunden wurde, wo sie sogar zusammenbleiben dürfen und im November eingezogen sind. Obwohl die beiden mit 10 Jahren sehr alt sind und seit Geburt

in diesem Labor lebten, verlief die Umgewöhnung in das neue Zuhause unkompliziert. Ihrer neuen Familie gegenüber begegneten sie aufgeschlossen und neugierig und haben in den letzten Wochen viel gelernt – und so sind sie jetzt mittendrin, das Geschenk ihres neuen Lebens zu entdecken.

Forderungen an HHU bleiben

An der HHU wird zwar auch bereits tierversuchsfrei geforscht, z. B. sehr aussichtsreich mit humanbasierten, gezüchteten

Mini-Organen im Bereich der neurodegenerativen Erkrankung Chorea Huntington. Doch ein Paradigmenwechsel ist dadurch noch nicht erkennbar. Das eine tun und das andere nicht lassen, reicht nicht aus, um alte Denk- und Handlungsmuster aufzubrechen und abzulösen. Die Tierversuchszahlen der Uni sind noch immer erschreckend hoch. Nach unserer Recherche kommen wir auf über 81.000 Tiere. Diese Zahl beinhaltet die Tiere, die im Jahr 2023 in diesen 3 Kategorien verwendet wurden: Tierversuch (wobei die allermeisten Tiere hier den Tod finden), getötet etwa zur Organentnahme sowie

„Überschusstiere“*. Wir fordern daher weiterhin einen Stopp aller Tierversuche und den Umstieg auf eine ausschließlich tierversuchsfreie Forschung und Lehre. Vor Ort ist insbesondere unsere AG Düsseldorf, oft in Kooperation mit anderen Vereinen und Gruppen, immens aktiv. 2024 organisierte die AG Düsseldorf allein 14 öffentliche Aktionen! Von Flyer-Aktionen vor Ampeln, Mahnwachen, Infoständen, Vorträgen bis zu zwei Teilnehmer-starken Demos.

Doch bitte unterstützen auch Sie – z. B. ganz einfach durch Unterzeichnen unserer

Online-Petition. Eine Übergabe an verantwortliche Politiker ist bereits in Planung.

* sog. Überschusstiere sind Tiere, die in den Laboren getötet werden, weil sie nicht das „richtige“ Geschlecht haben, zu alt sind oder nicht die gewünschten Gene für das jeweilige Versuchsprojekt haben.

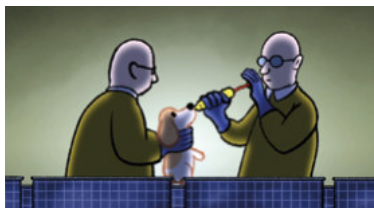
Stephanie Elsner



Infos, Papier-Unterschriftenliste und Online-Petition unter www.lasstdiehundefrei.de

Neuer Animationsfilm: Otto, der Beagle – einer von Tausenden

Viele von Ihnen kennen unseren ersten Animationsfilm „Irrtum Tierversuch – wofür werden Tierversuche gemacht?“ mit inzwischen rund 500.000 YouTube-Aufrufen (die englische Version hat sogar über 1 Million Aufrufe) und Übersetzungen in 9 weitere Sprachen. Auch der Nachfolge-Film über Mini-Organen und Multi-Organchips erfreut sich großer Beliebtheit, erklärt er doch mit einfachen Worten und ansprechenden Animationen komplexe Sachverhalte.

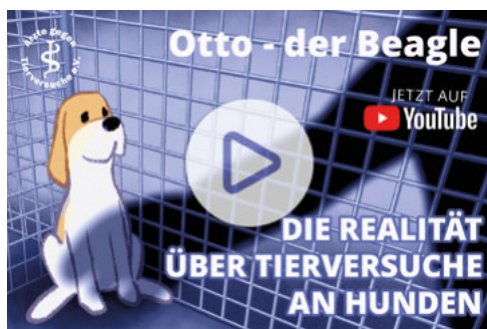


„Otto, der Beagle – einer von Tausenden“ ist als Auftakt einer dreiteiligen Serie geplant.

Nun haben wir den ersten Teil einer neuen Serie realisiert. „Otto, der Beagle – einer von Tausenden“ zeigt das Schicksal eines einzelnen Hundes in der Tierversuchindustrie und macht so das Leid der Tiere im Labor greifbar – und das ohne verstörende Bilder. In 4 ½ Minuten werden diverse Fakten über Tierversuche an Hunden und tierversuchsfreie Forschung transportiert.

Dies ist jetzt der Auftakt einer geplanten 3-teiligen Serie, die Einzelschicksale von 3 Tierarten im Labor aufzeigen möchte. Ein Serien-Teil kostet allerdings rund 6.000 Euro und nun sammeln wir dafür emsig. So haben wir die 2.500 Euro Siegpriämie einer Spendenaktion der Canada Life Assurance hier investiert, nehmen Geld aus unserer Advents-Spendenverdopplungsaktion und haben auch eine Crowdfunding-Aktion auf www.hiermitherz.de, einem Spendenportal der Sparkasse Köln Bonn, zur weiteren Filmrealisierung laufen. Denn dieses Format spricht alle Menschen an, vom Schüler bis zum Senioren.

Dr. med. vet. Corina Gericke



Animationsfilm:
„Otto, der Beagle – einer von Tausenden“:
www.youtube.com/watch?v=0ZgOaiD1-dg&t=6s

Video zur Online-Petition! Stoppt das Leid der Pfeilschwanzkrebse!



Pfeilschwanzkrebse, die zu den ältesten Erdbewohnern gehören, werden zu Hunderttausenden aus dem Meer gefangen, um mit ihrem Blut bestimmte Arzneimittel zu testen. Dabei lassen sich fieberauslösende Substanzen längst mit synthetischen Mitteln aufspüren. Wir fordern, dass der sogenannte LAL-Test, der auf dem blauen Blut von Pfeilschwanzkrebsen basiert, aus den gesetzlichen Vorschriften gestrichen wird.

Unsere Kampagne braucht noch reichlich Unterstützer-Unterschriften, um politisch Gehör zu finden. So haben wir ein Video produziert. Bitte zeichnen Sie mit! Und teilen und verbreiten Sie das Video!



Video auf YouTube:
www.youtube.com/watch?v=z6PCztjSUE



Kampagne und Online-Petition:
www.blutfabrik.aerzte-gegen-tierversuche.de



ERFOLGREICHES ÄGT-ONLINE-EVENT

NATworks: Firmen und Start-ups zeigen den Weg zur tierversuchsfreien Forschung

Am 13. November 2024 veranstaltete ÄgT ein 4-stündiges wegweisendes Webinar, das sich auf neuartige Technologien in der tierversuchsfreien Forschung im Bereich Biomedizin konzentrierte. Zielgruppe waren Studierende, Absolventen sowie alle, die sich für tierversuchsfreie und zukunftsweisende Methoden interessieren. Das Event zeigte, dass mit tierversuchsfreier Forschung erfolgreiche Unternehmen aufgebaut werden können und sollte so auch als Anreiz für junge Wissenschaftler dienen, eine entsprechende Karriere einzuschlagen. Mit hochkarätigen Vorträgen und interaktiven Sessions wurde der Paradigmenwechsel hin zu humanbasierten Systemen für über 220 Teilnehmer greifbar gemacht.

Das Webinar begann mit einer herzlichen Begrüßung, bei der wir als Veranstalter die Notwendigkeit betonten, Tierversuche durch verlässliche, tierversuchsfreie Methoden zu ersetzen. Die Herausforderung besteht darin, Modelle zu entwickeln, die präzisere Ergebnisse liefern, Kosten reduzieren und die ethischen Bedenken hinsichtlich Tierversuchen adressieren. Die Referenten deckten eine breite Palette an Technologien ab, darunter Organoide, Mikrophysiologische Systeme (MPS), Organ-on-Chip-Technologien und digitale Zwillinge.

Das Besondere an diesem Event war die Live-Simultanübersetzung: Zwei professionelle Dolmetscherinnen übersetzten das gesamte, auf Deutsch abgehaltene Event ins Englische. Deutsch war als Veranstaltungssprache bewusst gewählt, da die vorgestellten Firmen im deutschen Raum ansässig waren und wir die unglaubliche Bandbreite lokaler Firmen betonen wollten. Da sich das Webinar allerdings in erster Linie an Nachwuchs-Wissenschaftler richtete, bei denen ein Teil nicht Deutsch als Muttersprache hat, wurde diese Simultanübersetzung angeboten und rege genutzt.

Die Moderation hatte unsere Geschäftsführerin Wissenschaft, Dr. Tamara Zietek, inne. In ihrer Zeit als Arbeitsgruppenleiterin am Lehrstuhl Ernährungsphysiologie der Technischen Universität München (TUM) hat sie selber mit Darm-Organoiden gearbeitet und kennt sich daher bestens mit dieser Technologie aus. Die organisatorische und technische Moderation übernahm ich als Projektleiterin.

Vormittagsprogramm: Pionierarbeit im Bereich der Organoide



Den Auftakt machte **Lukas Gaats, Biomedizintechniker und CEO von mo:re GmbH**. Gaats ist Medizin-Ingenieur und hat die Firma 2023 mitgegründet. Sein Vortrag handelte von der Etablierung von Organoiden als Standardmodell in der Arzneimittelentwicklung. Organoide sind meist aus menschlichen Zellen gezüchtete Mini-Versionen der Organe, an denen verschiedene Stoffe getestet werden können. Dies ermöglicht präzisere Vorhersagen zur Wirksamkeit und Sicherheit von Medikamenten. Um die Kultivierung dieser Organoide zu industrialisieren, haben sie einen Labor-Roboter entwickelt, der die Arbeitsabläufe in der Organoid-Kultur übernimmt und somit das Laborpersonal entlastet, die Kosten senkt und die Reproduzierbarkeit erhöht.



Darauf folgte **Physiker Dr. Falko Schmidt, Mitbegründer von Lucero Bio**, der die Revolution durch 3D-Zellmodelle in der präklinischen Pharmaforschung beleuchtete. Diese Modelle eröffnen neue Dimensionen in der Medikamentenentwicklung, indem sie die Interaktion von Zellen in einer dreidimensionalen Umgebung untersuchen – ein Vorteil,

den herkömmliche 2D-Kulturen nicht bieten können. Mit einem Doktor in angewandter Physik im Hintergrund entwickelte er eine Plattform mit, die es erlaubt, Sphäroide nach Qualität manuell zu sortieren und zu vereinzeln.



Dr. Martin Raasch, Biochemiker und Mitbegründer von Dynamic42, diskutierte die Potenziale und Einschränkungen der Organ-on-Chip-Technologie (OOC). Die Firma wurde 2018 aus der Universität Jena heraus gegründet und bietet neben Auftragsforschung auch Trainings an. Diese Plattform integriert lebende Zellen auf mikroskopischen Chips, um Organfunktionen realitätsnah zu simulieren, im Vortrag wurde eine Leber-on-a-chip vorgestellt. Durch die Nachstellung der menschlichen Mikroumgebung ergeben sich große Chancen für zielgerichtete Wirkstofftherapien und personalisierte Medizin.



Einen spezifischen Anwendungsfall präsentierte **Dr. Kristina Bartmann, Biologin und Mitbegründerin der DNTOX GmbH**. Sie sprach über In-vitro-Testsysteme, die speziell darauf abzielen, die menschliche Gehirnentwicklung zu schützen – und das sicherer, günstiger, schneller und ohne Tierversuche. Dieses Forschungsgebiet ist besonders relevant für die Sicherheitsbewertung neuer Chemikalien und Arzneimittel. DNTOX bietet für die chemische und pharmazeutische Industrie diesen Testservice an, welcher international und offiziell anerkannt und von der EFSA empfohlen ist.

Interaktive Elemente

Nach den vier Vorträgen des ersten Teils bot das Webinar interaktive Breakout-Räume, in denen Teilnehmer direkt mit den Referenten diskutieren konnten. Breakout-Räume bei Videokonferenz-Tools wie Zoom sind eine Funktion, mit der größere Meetings in kleinere, separate Gruppen aufgeteilt werden können, um parallele Diskussionen oder Workshops abzuhalten. Es gab vier Räume, einen für jeden Referenten der Vormittags-Vorträge. Die Teilnehmer konnten selber den Raum wählen und sich dann mit dem Speaker ihrer Wahl austauschen. Diese Gelegenheit förderte den Austausch von Ideen und vertiefte das Verständnis der vorgestellten Technologien. Zudem fragten einige Teilnehmer auch nach den genaueren Voraussetzungen, die potenzielle Arbeitnehmer bei der jeweiligen Firma erfüllen müssten. So erhielt das Webinar noch einen Jobbörsen-Charakter.

Nachmittagsprogramm: Mikrophysiologische Systeme und Expositionstechnologien

Am Nachmittag ging die Diskussion in die Tiefe, mit einem Schwerpunkt auf Mikrophysiologischen Systemen (MPS) und Expositionstechnologien.



Die **Biologin Dr. Bettina Lickiss von InnoVitro** erläuterte humanbasierte Assay-Systeme zur kardiologischen Risikobewertung. Sie unterstrich, wie solche Systeme aus gesunden oder erkrankten Herzzellen das Potenzial haben, herkömmliche Tierversuche zu ersetzen, indem sie präzisere Daten liefern. Die Firma ist eine Auftragsforschungsorganisation, die

weltweit humanbasierte Screening-Dienstleistungen zur pharmakologischen Risikobewertung und Wirksamkeitsprüfung anbietet.



Dr. Christian Maass, Leiter von MPSlabs und Physiker, präsentierte die Vision digitaler Zwillinge. Diese virtuellen Nachbildungen physiologischer Systeme könnten die Entwicklung von Therapien beschleunigen, indem sie in Echtzeit simulieren, wie der menschliche Körper auf bestimmte Behandlungen reagiert. Künstliche Intelligenz (KI) ist aktuell in aller Munde – verantwortungsvoll eingesetzt kann sie insbesondere für die Biomedizin und damit auch für die Wirkstoffentwicklung und -auswahl einen sehr hohen Mehrwert bieten.



Die Präsentation von **Vitrocell** betonte die Exposition von menschlichen Lungenzellen gegenüber inhalierbaren Substanzen. **Christoph Schlager, Verfahrenstechniker und Produktmanager** für automatisierte Expositionssysteme, zeigte, wie die Luft-Flüssigkeits-Schnittstelle für realitätsnahe Tests eingesetzt werden kann. Vitrocell bietet schlüsselfertige Systeme, in denen Gase, komplexe Gemische, Umweltatmosphären, Nanopartikel und pharmazeutische Wirkstoffe mit Lungenzellen an der Luft-Flüssigkeit-Grenzfläche analysiert werden.



Dr. Anja Hellwig, Biologin und Projektmanagerin bei TissUse, schloss das Programm mit einer Diskussion über die Innovationskraft mikrophysiologischer Systeme mit Fokus auf einen Pankreas-Leber-Chip ab, die zukünftig als Schlüsseltechnologien in der biomedizinischen Forschung gelten. Die Firma ist seit 2010 eine treibende Kraft in der Entwicklung der Multi-Organ-Chip-Technologie (MOC). Die kommerziell erhältlichen MOCs ermöglichen es, die komplexen Funktionen und Interaktionen menschlicher Organe realistisch abzubilden, was zur Reduzierung von Tierversuchen und Beschleunigung klinischer Studien beiträgt.

Auch mit diesen vier Referenten konnten sich die Teilnehmer im Anschluss in vier Breakout-Räumen intensiver austauschen. Danach wurden die Teilnehmer mit einem kleinen Wrap-up verabschiedet: Neben dem selbstverständlichen Dank an alle Beteiligten wurde noch einmal auf die NAT-Datenbank hingewiesen, die ÄgT 2020 entwickelt hat und die diese ganzen faszinierenden Methoden, von denen ein Teil in diesem Webinar vorgestellt wurde, verzeichnet. Zudem konnte schon ein Nachfolge-Event in Aussicht gestellt werden, welches ÄgT auf der NATworks-Website und auf den einschlägigen Kanälen wie LinkedIn und auf Social Media ankündigen wird, wenn dieses finalisiert ist. Mit der Bitte um die Teilnahmeumfrage, die nach Beendigung des Meetings transparent den Teilnehmern angezeigt wurde, sind Referenten und Teilnehmer mit guten Wünschen verabschiedet worden. Nach der Veranstaltung erhielten alle Teilnehmer per E-Mail noch ein für solche wissenschaftlichen Veranstaltungen übliches persönliches Teilnahmezertifikat.

Fazit

Das Webinar zeigte eindrucksvoll, wie Firmen die Forschung neu definieren. Sie schaffen Forschungsmethoden, die nicht nur tierversuchsfrei, sondern auch präziser und kosteneffizienter als Tierversuche sind. Mit solchen Ansätzen wird ein wissenschaftlicher Paradigmenwechsel angestoßen, der die Zukunft der präklinischen Forschung nachhaltig verändern wird. Das bestätigen auch die fast ausschließlich positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden in der Umfrage.

Dipl.-Biol. Julia Radzwill

Unsere Bilanz des Webinars: Ein voller Erfolg! Und damit es noch weiteres Echo hervorruft, haben wir sämtliche Vorträge auf Deutsch und Englisch öffentlich gestellt. Schauen Sie auf die Webseite, auch für weitere Informationen und zukünftige Veranstaltungen: nat-works.de.



NATWORKS
Humanbasierte Forschung:
Firmen zeigen den Weg

KI-gesteuerte Datenbank für humanbasierte Forschungsmodelle

Bislang ist unsere NAT-Datenbank zu tierversuchsfreien Forschungsmethoden die erste und einzige ihrer Art, wofür sie auch zahlreiche Preise erhielt, u. a. den internationalen Lush-Prize. Aktuell sind bereits über 2000 Einträge in der NAT-Datenbank zu finden. Nun will die Europäische Kommission eine Datenbank zu tierversuchsfreien Methoden veröffentlichen, an deren Entwicklung wir beratend beteiligt sind.

Der BioMedModelHub (BiMMoH) ist eine Initiative des Joint Research Center (JRC) der Europäischen Kommission mit dem Ziel, den Zugang zu humanbasierten Forschungsmodellen zu verbessern und die biomedizinische Forschung zu fördern. Dieses Projekt zielt darauf ab, eine öffentliche Datenbank der EU zu schaffen, die sich humanbasierten Modellen auf der ganzen Welt widmet.

BiMMoH dient dazu, die biomedizinische Forschung zu fördern und zu beschleunigen, indem Forschern der Zugang zu einer Vielzahl von humanbasierten Modellen und Daten ermöglicht wird. Wissenschaftlern, die mit Tierversuchen arbeiten, soll so der Umstieg auf tierversuchsfreie Forschung erleichtert werden. Die Datenbank sammelt und organisiert mittels künstlicher Intelligenz (KI) humanbasierte Forschungsmodelle, um den Zugriff und die Suche zu erleichtern. Sie bietet Forschern einen zentralen Zugangspunkt zu relevanten Modellen und Daten. Auf diese Weise sollen die Zusammenarbeit und der Datenaustausch zwischen Forschern und Institutionen verbessert werden. Die Datenbank stellt sicher, dass die enthaltenen Modelle und Daten qualitativ hochwertig und standardisiert sind. Durch die Bereitstellung von Zugang zu relevanten Modellen und Daten beschleunigt BiMMoH die Entwicklung neuer und innovativer Behandlungsmethoden.

Als Experten beraten wir das JRC bei der Entwicklung und hatten im Herbst 2024 die Gelegenheit, eine erste Version zu testen.

Humanbasierte Forschungsmodelle spielen eine entscheidende Rolle in der biomedizinischen Forschung, da sie es ermöglichen, menschliche Krankheiten und deren Behandlungsmöglichkeiten genauer zu untersuchen, ohne auf Tierversuche zurückgreifen zu müssen. BiMMoH bietet weltweit Zugang zu einer Vielzahl solcher Modelle.



© Fresci

Als Experten beraten wir das JRC bei der Entwicklung von BiMMoH und hatten im Herbst 2024 die Gelegenheit, eine erste Version projektintern zu testen. Im Unterschied zur NAT-Datenbank identifiziert

BiMMoH KI-basiert aktuelle Fachpublikationen zu humanbasierter Forschung und stellt diese in englischer Sprache zur Verfügung. BiMMoH nutzt KI, um die Datenbank zu verwalten und zu aktualisieren. Diese KI-gesteuerten Funktionen ermöglichen es BiMMoH, Forschern stets die aktuellsten und relevantesten Informationen bereitzustellen. Für interessierte Laien ist sie hingegen weniger geeignet. Planmäßig soll BiMMoH zigtausende Publikationen zu humanbasierten Forschungsmethoden in Echtzeit liefern. Die Veröffentlichung von BiMMoH ist für Anfang/Mitte 2025 geplant.

BiMMoH leistet somit mittel- bis langfristig einen wichtigen Beitrag zur Abschaffung von Tierversuchen in der biomedizinischen Forschung. Durch die Bereitstellung von humanbasierten Modellen bietet die Datenbank eine wertvolle Quelle für tierversuchsfrei forschende Wissenschaftler und solche, die einen Umstieg anstreben. Die Verwendung von humanbasierten Modellen trägt dazu bei, die Zuverlässigkeit und Übertragbarkeit von Forschungsergebnissen auf den Menschen zu verbessern und Tierversuche abzuschaffen.

Dr. rer. nat. Tamara Zietek

Fresci Team: *Our biomedical research revolution: An EU AI-powered leap into human biology-based research.*
15.11.2023

NEUE AG SAARLAND GEGRÜNDET

Petition gegen das neue Tierversuchslabor in Saarbrücken

Nachdem bekannt wurde, dass die Firma SciVii labs GmbH ein neues Tierversuchslabor in Saarbrücken eröffnet, hat Andreas Goldschmidt eine Online-Petition dagegen gestartet. Für unser Fördermitglied Michael Zimmer war das neue Tierversuchslabor der Auslöser, vor Ort aktiv zu werden. Der Aktivismus der beiden brachte sie zur Gründung einer AG Saarland zusammen, die sich bereits über weitere Aktive freuen kann.

„Ich halte mir zwecks Motivation immer das Foto des malträtierten Affen ‚Jara‘ vor Augen und spreche mir vor: Ich mache das für dich, Jara!“, so Andreas Goldschmidt. „Damit habe ich meine Arbeit visualisiert und personifiziert. Das hilft mir ungemein. Ich mache also weiter!“



6 von 8 Aktiven beim konstituierenden Treffen der AG Saarland im Januar 2025. Vorne die Initiatoren Andreas Goldschmidt (li) und Michael Zimmer (re).

Auch im Saarland leiden und sterben Individuen in Laboren. Laut unserer Recherche hat das Saarland drei Tierversuchseinrichtungen: die Universität des Saarlandes mit der Medizinischen Fakultät und ihren zahlreichen Kliniken und Instituten sowie die zwei Auftragslabore Pharmacelsus und SciVii labs. Letzteres wurde erst 2022 gegründet und hat Anfang 2024 die Genehmigung für den Bau eines 200 qm großen Labors in Saarbrücken mit Kapazitäten für 1.500 Tiere bekommen.

Im Saarland mussten im Jahr 2023 mehr als 33.400 Tiere für Tierversuche leiden und sterben, darunter Mäuse, Ratten, Hamster, Kaninchen und Schweine.

Beispielsweise wird Mäusen eine sogenannte Rückenhautkammer auf dem Rücken montiert, ein Metallkonstrukt, bei dem die Haut der Tiere extrem gespannt zwischen zwei Metallrahmen geklemmt und verschraubt wird. In einem Fenster

des Rahmens wird Haut ausgestanzt, um Beobachtungen an der lebenden Maus machen zu können. Ratten werden Darmkrebszellen in die Leber injiziert und die Leber wird mit elektrischem Strom durchflossen. Bei Schafen werden am Knie Schnitte in den Kopf des Schienbeinknochens gemacht und der Meniskus wird zum Teil entfernt, um eine Gelenkentzündung nachzuahmen. In einem Versuch an 840 Mäusen wird bei den Tieren eine Blutvergiftung hervorgerufen und einigen von ihnen wird ohne Betäubung durch ein Loch im Schädel ins Gehirn geschaut.

Im Saarland mussten im Jahr 2023 mehr als 33.400 Tiere für Tierversuche leiden und sterben.

Die künstlich krankgemachten Tiere, bei denen etwa Darmkrebs, Blutvergiftung oder Gelenkentzündung des Menschen nachgestellt wird, haben mit menschlichen Patienten und deren komplexer Situation nichts zu tun. Die Ergebnisse sind nicht prospektiv auf den Menschen übertragbar, da sich die Biologie der Tiere grundlegend unterscheidet. So laufen Schafe im Gegensatz zum Menschen auf vier Beinen und haben allein dadurch eine ganz andere Statik und belasten das Kniegelenk anders.

Wir freuen uns über die Gründung dieser und jeder anderen AG. Es ist so wichtig, dass Menschen vor Ort gegen diese grausamen und biomedizinisch sinnlosen

Tierversuche auf die Straße gehen. Die Ehrenamtlichen sind unser Sprachrohr in die Öffentlichkeit, die aufklären und Druck auf Politik und Behörden ausüben.

19 Städte-Arbeitsgruppen hat Ärzte gegen Tierversuche mittlerweile, neben Ehrenamtlichen, die einzeln oder/und in unserer neuen Rubrik Online-Aktivismus aktiv sind.



Petition – online sowie zum Herunterladen: www.openpetition.de/petition/online/nein-zum-tierversuchslabor-in-saarbruecken



Möchten auch Sie in einer unserer AGs mitwirken oder gar selbst eine Arbeitsgruppe gründen? Nadine Kellner, Ehrenamtskoordination, freut sich über Ihre Kontaktaufnahme unter: kellner@aerzte-gegen-tierversuche.de

Tierversuche in Ihrer Stadt?

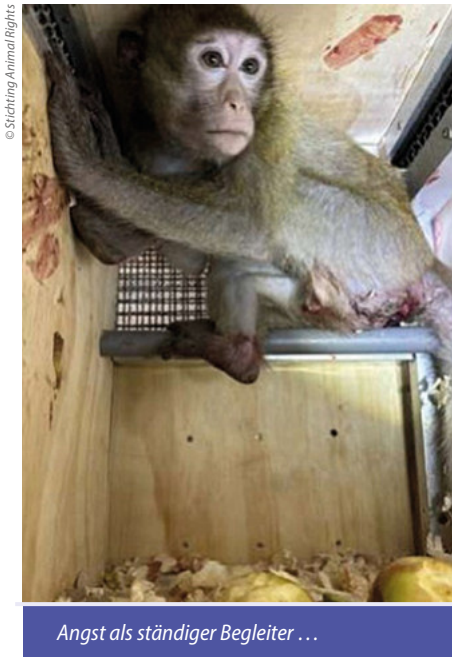
In unserer Städte-Flyer-Reihe informieren wir über Tierversuche in der jeweiligen Stadt. Derzeit gibt es sie zu Bochum, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Erlangen, Frankfurt/M., Freiburg, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Köln, Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Münster, Saarland, Tübingen. Hier können Sie die Flyer kostenfrei als PDF herunterladen:

■ www.aerzte-gegen-tierversuche-shop.de/c/infomaterial/staedteinfos



Erschreckende Zustände bei Affentransporten ins Labor aufgedeckt

Eine aktuelle Untersuchung der niederländisch-belgischen Organisation Animal Rights enthüllt schockierende Mängel im Transport von Langschwanzmakaken, die weltweit an Forschungslabore geliefert werden. Der Flughafen Brüssel spielt dabei eine zentrale Rolle als Knotenpunkt im internationalen Handel mit Affen fürs Labor. Gemeinsam mit weiteren Tierschutzorganisationen fordern wir das Ende der Importe von Affen nach Europa sowie eine endgültige Abkehr der bio-medizinischen Forschung an unseren nächsten Verwandten zugunsten humanrelevanter Methoden.



Schockierende Missstände bei Affentransporten

Die Organisation Animal Rights analysierte Inspektionsberichte, die Transporte von Langschwanzmakaken von 2023 bis August 2024 dokumentieren. Einsicht in die Dokumente erhielt der Verein durch Anfragen über das Informationsfreiheitsgesetz. Die Berichte decken auf, dass die als vom Aussterben bedroht eingestuft Langschwanzmakaken unter tierschutzwidrigen Bedingungen transportiert werden. Von Mauritius und Vietnam kommend, durchlaufen die Tiere teils tagelange Reisen nach Europa und Nordamerika. Für den dokumentierten Zeitraum konnten Transporte von 2.761 Affen ausgewertet werden. Über Brüssel geht es per Flug oder Lkw weiter in Labore in Großbritannien, Frankreich, Spanien oder in die USA. Nach Deutschland wurden 88 der aus Vietnam stammenden Tiere verschickt.

Die veröffentlichten Fotos und Inspektionsberichte belegen das erschreckende

Leid der Affen, die allein in kleine Holzkisten gesperrt, bei Temperaturen von teils nur 10°C, ohne ausreichende Versorgung transportiert wurden. Im Mai 2024 erteilten die Behörden Erlaubnis für den Weitertransport eines Affen, obwohl er einen Analprolaps hatte. Im Juli 2024 verstarb ein Affe während des Flugs nach New York, vermutlich aufgrund stressbedingter Reaktion auf Beruhigungsmittel.

Gefährdung der Art und illegale Wildfänge

Die Langschwanzmakaken erleben nicht nur in Versuchslaboren unvorstellbares Leid, sondern bereits auf dem Weg dorthin. Zudem gefährdet der Einsatz der Affen in der biomedizinischen Forschung das Überleben der Art. So belegte bereits eine Undercover-Recherche der Organisation One Voice, dass viele Makaken illegal aus der Wildnis gefangen werden und in sogenannten Zuchtstationen unter katastrophalen Zuständen gehalten werden.

Allein zwischen 2020 und 2023 wurden laut CITES-Daten* über 90.000 Langschwanzmakaken für wissenschaftliche Zwecke exportiert – auch nach Deutschland. Obwohl nach EU-Recht nur Nachkommen von in Gefangenschaft geborenen Tieren für die Forschung „verwendet“ werden dürfen, dokumentieren Undercover-Recherchen immer wieder Wildfänge. Dies stellt eine ernsthafte Bedrohung für den Bestand dieser bereits gefährdeten Art dar.

Tierversuche an Affen in Deutschland

Im Jahr 2023 wurden laut offizieller Statistik 1.676 Affen in deutschen Laboren in Tierversuchen genutzt, die meisten davon für Giftigkeitsprüfungen. Hauptsächlich verbraucht das Unternehmen Labcorp (ehemals Covance) in Münster diese Tiere, wobei auch schwangeren Affen giftige Substanzen verabreicht werden.



Tortur: Von Mauritius und Vietnam kommend, durchlaufen die Affen tagelange Reisen nach Europa und Nordamerika. Über Brüssel geht es per Flug oder Lkw weiter in Labore in EU-Länder oder in die USA.

Wir fordern gemeinsam mit weiteren Tierschutzorganisationen ein sofortiges Importverbot von Affen nach Europa sowie das Ende der Transporte über den Flughafen Brüssel. Tierversuchsfreie Methoden, wie die Organ-on-a-Chip-Technologie, bieten tierleidfreie und für Menschen relevante Möglichkeiten, die Forschung voranzubringen und Patienten zu helfen.

Auf der Website von Animal Rights finden Sie eine Online-Petition für ein vollständiges Verbot des Transportes der Tiere über Belgien. Die Petition ist zwar auf Niederländisch, kann jedoch mit Google Übersetzer auf Deutsch übersetzt werden – bitte zeichnen Sie mit!

* CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) ist ein internationales Abkommen, das den Handel mit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten regelt, um deren Überleben in der Wildnis zu sichern.

Dr. Melanie Seiler, Primatologin



Infos und Online-Petition:
www.animalrights.be/geen-transport-van-proefapen-onze-luchthavens

NEU AUF
UNSERER
WEBSEITE:

Misstände melden

Tierversuche finden hinter verschlossenen Türen statt. Dabei werden den Tieren Schmerzen, Leiden und Schäden zugefügt. Dies geschieht meist legal, es kann aber auch leicht passieren, dass (absichtlich oder fahrlässig) den Tieren mehr als das rechtlich Erlaubte angetan wird und es damit zu Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten kommt.

Es ist natürlich wichtig, dass diese Verstöße geahndet werden. Den Behörden ist eine Strafverfolgung jedoch kaum möglich, da sie selten davon erfahren und selbst wenn, die Beweislage so schlecht ist, dass ein Verfahren kaum Aussicht auf Erfolg hat. Aus diesem Grund sind couragierte Mitarbeiter, die den Mut aufbringen, Misstände nach außen zu tragen, unerlässlich. Und natürlich Personen, die anderweitig – z. B. durch heimlich gemachte oder erlangte Aufnahmen und Dokumente – Beweise liefern.

Damit wir tätig werden können, stellen wir jetzt auf unserer Webseite ein Meldeformular bereit, wo Menschen, die in Laboren arbeiten oder über anderweitig erhaltene Fakten verfügen, uns das mitteilen können. Selbstverständlich behandeln wir diese Angaben vollständig anonym, sofern die Person nicht einwilligt, dass wir diese in gewissem Rahmen nutzen oder veröffentlichen dürfen.

Wer nicht wegguckt, kann im Verbund mit anderen nachhaltig Besseres schaffen!



Das Meldeformular befindet sich hier: www.aerzte-gegen-tierversuche.de/helfen/aktiv-werden/misstaende-melden

Auch Fischen, Kraken und Insekten wird ein Bewusstsein zugestanden

Die „New York Declaration on Animal Consciousness“ (New Yorker Erklärung zum Bewusstsein der Tiere) betont die wachsende wissenschaftliche Anerkennung der Bewusstseinsfähigkeit vieler Tierarten. Die Erklärung, die 2024 von führenden Wissenschaftlern und Philosophen ins Leben gerufen wurde, basiert auf aktuellen Forschungsergebnissen, die Hinweise auf das Vorhandensein bewusster Erlebnisse bei verschiedenen Tieren liefern. Diese weisen auf eine wichtige Erkenntnis hin: dass mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nicht nur Säugetiere und Vögel, sondern auch Fische, Insekten, Krebstiere und Kopffüßer, wie zum Beispiel Kraken, Anzeichen von Bewusstsein und komplexem Verhalten aufweisen. Diese Erkenntnisse verdeutlichen, dass das Bewusstsein nicht auf die vermeintlich „höheren Arten“ wie Mensch und Affe (und somit auf höhere neuronale Ordnungen) beschränkt ist, sondern auch in weniger komplexen Nervensystemen vorkommen kann. Für wahrscheinlich sämtliche ÄgT-Mitglieder wenig überraschend – aber in der Wissenschaftswelt muss alles belegt sein, weshalb diese Erkenntnisse von hoher Relevanz sind.

Bemerkenswert ist auch, dass laut der Erklärung schon die realistische Möglichkeit von Empfindungsfähigkeit bei bestimmten Tieren dazu verpflichtet, Handlungen zu vermeiden, die ihnen schaden könnten. Die Erklärung fordert eine breitere gesellschaftliche und politische Anerkennung dieser Tatsachen, um den Tierschutz zu verbessern und ethische Richtlinien für den Umgang mit Tieren zu entwickeln. Die Erklärung ist als ein Schritt hin zu einer umfassenderen und inklusiveren Sicht auf tierisches Bewusstsein zu verstehen, die sowohl die wissenschaftliche Gemeinschaft als auch die Öffentlichkeit erreichen soll.

Pluspunkte für den Tierschutz

Die Erkenntnisse über das Bewusstsein bei Tieren könnten den Tierschutz erheblich voranbringen. Wenn anerkannt wird, dass Tiere empfindungsfähig sind und Schmerzen sowie Freude empfinden können, stärkt dies die Argumentation für strengere Tierschutzgesetze. Es eröffnet auch die Möglichkeit, dass Tiere

in der Forschung, Landwirtschaft und Unterhaltungsindustrie besser geschützt und humaner behandelt werden – und im besten Falle gar nicht mehr „benutzt“ werden.

Ein wesentlicher positiver Aspekt dieser neuen Erkenntnisse könnte sich auch auf den Bereich der Tierversuche auswirken. Argumentiert ÄgT zwar insbesondere über die wissenschaftlichen Nachteile der Tierversuche, heißt das nicht, dass der ethische Aspekt nicht wichtig ist. Wenn Tiere weithin als bewusste Wesen anerkannt werden, wächst der Druck, die tierleidfreien Methoden verstärkt weiterzuentwickeln und anzuwenden und auch diese besser zu fördern, als es aktuell der Fall ist.

Wurde bisher argumentiert, dass manche Versuche statt mit Wirbeltieren mit z. B. Insekten oder Würmern durchgeführt werden, was offiziell als sogenannte Ersatzmethode im Sinne der 3R anerkannt ist und aufgrund der geringeren Ordnung nicht als Tierversuch eingestuft wird, muss auch dies von Grund auf neu betrachtet werden.

Widersprüchlicher Gewinn der Erkenntnisse

Hochgradig problematisch: Viele dieser Erkenntnisse über tierisches Bewusstsein wurden durch Tierversuche gewonnen. Diese Versuche beinhalten oft erhebliche Leiden und Stress für die betroffenen Tiere, was die ethische Grundlage dieser Forschung infrage stellt.

Jetzt ist die Forschungsgemeinschaft um einen weiteren Aspekt gefordert, ihre Methoden zu überdenken und die bestehenden, tier(versuchs)freien Ansätze weiter voranzubringen und zudem neue zu entwickeln. Perspektivisch darf und muss so eine Erkenntnis dazu führen, dass keine Spezies in keinem Bereich missbraucht und leiden gelassen wird.

Dipl.-Biologin Julia Radzwill

Quelle:

Andrews K. et al. Background to the New York declaration on animal consciousness. nydeclaration.com 2024

Von Förderung zu Fortschritt

Interview mit Priv.-Doz. Dr. Klara Janjić, Herbert-Stiller-Preisträgerin 2021

Mit dem Herbert-Stiller-Preis (HSP), dotiert mit 20.000 Euro durch großzügige Förderer, zeichnet ÄgT besonders vielversprechende tierversuchsfreie Forschungsprojekte aus, die ein großes Potenzial haben, sowohl die Biomedizin als auch den Tierschutz voranzubringen. Einer der beiden HSP im Jahr 2021 wurde an Priv.-Doz. Dr. Klara Janjić von der Medizinischen Universität Wien für ihr Projekt „Etablierung biogedruckter humaner oraler Krankheitsmodelle für In-vitro-Tests“ verliehen. Im Interview berichtet Priv.-Doz. Dr. Janjić über die Ziele und Ergebnisse ihres Projekts.

Wie funktioniert der 3D-Biodruck von menschlichem Gewebe genau?

Der 3D-Biodruck von menschlichen Gewebeäquivalenten ist ein Prozess, der in mehreren Schritten erfolgt und zwei wichtige Grundbausteine erfordert: Zellen und Biotinte. Für unser Projekt haben wir Zellen aus verschiedenen Regionen der gesunden oder kranken Mundhöhle isoliert und im Labor gezüchtet. Die Zellen wurden entweder aus Biopsien im Rahmen der Routinediagnostik gewonnen oder aus Gewebestücken, die an gezogenen Zähnen anhaften und andernfalls entsorgt werden würden. Für den 3D-Biodruck müssen diese Zellen in eine dreidimensionale Matrix eingepackt werden – die Biotinte – in der die Zellen während des Biodruckes geschützt bleiben und später für Forschungszwecke zu einem Gewebeäquivalent wachsen können. Die Mischung aus Zellen und Biotinte wird danach schichtweise direkt in eine Petrischale nach einem vorgegebenen Muster gedruckt. Der Bauplan für unsere Mundschleimhautäquivalente wurde anhand menschlicher Gewebeschnitte der Mundschleimhaut digital vermessen und erstellt, um eine realistische Gewebearchitektur nachzuahmen.

Welche Herausforderungen gab es dabei?

Der Prozess des 3D-Biodruckes klingt denkbar einfach, kann in der Praxis jedoch mit einigen Herausforderungen verbunden sein. Die einzelnen Handgriffe während der Vorbereitung der Zell-Biotintemischung und dem späteren Druck erfordern routiniertes Fingerspitzengefühl. Eine Besonderheit unseres Forschungsprojektes ist, dass alle verwendeten Reagenzien und Materialien für die Zellkultur, den Biodruck und die späteren Testverfahren tierproduktfrei sind. Für viele herkömmlich verwendeten Produkte mussten daher tierproduktfreie Alternativen gesucht, getestet und etabliert werden.



© Universitätsklinik Wien

Klara Janjić schloss 2020 ihre Doktoratsarbeit ab, deren Schwerpunkt auf der Entwicklung von 3D-Zellkultursystemen für die In-vitro-Testung zellulärer Reaktionen auf bioaktive Komponenten, Behandlungen und Dentalmaterialien lag. Seither konzentrierte sich ihre Forschungsarbeit auf verschiedene Aspekte der oralen Pathologie und sie habilitierte 2024 im Fach Zellbiologie. Ihre aktuelle Arbeit widmet sich der Entwicklung von 3D-Äquivalenten für gesunde und erkrankte Mundschleimhaut sowie der Aufklärung molekularer Mechanismen hinter verschiedenen oralen Pathologien.

Am aufwendigsten war dabei die Entwicklung einer geeigneten Biotinte, die in der Herstellung lediglich tierproduktfreie Reagenzien benötigt.

Welche Vorteile bietet Ihr personalisiertes 3D-Modell gegenüber Tierversuchen bei der Erforschung von Mund-erkrankungen?

Gerade der Mund- und Zahnbereich sind im Aufbau und der Funktionalität der Gewebe sehr unterschiedlich unter den Säugetieren. Dabei gibt es keine Tierart, die in ihrer Architektur und Funktion mit

dem Menschen vergleichbar wäre. Personalisierte 3D-Modelle ermöglichen es, einige Lücken auf dem Weg zu realitätsnahen, menschlichen Gewebeäquivalenten zu schließen. Es gibt mittlerweile eine Vielzahl an Möglichkeiten, Zellen in einer dreidimensionalen Umgebung zu züchten. Der Form und Konstellation aus Zellen und Umgebungsmatrix sind dabei kaum Grenzen gesetzt. So ist es möglich, den dreidimensionalen Aufbau eines menschlichen Gewebes im Labor nachzubauen und diese im Rahmen verschiedenster Forschungsfragen zu untersuchen.

Wie kann Ihr 3D-Biodruckmodell der Mundschleimhaut zur Abschaffung der Tierversuche beitragen?

Nach Vervollständigung unserer Arbeiten werden wir die Ergebnisse bei einer fachlich geeigneten internationalen Fachzeitschrift zur Veröffentlichung einreichen. Damit wollen wir ermöglichen, dass unsere Protokolle für die tierproduktfreie Herstellung von menschlichen Mundschleimhautäquivalenten weltweit auch von anderen Forschungsteams übernommen, adaptiert und weiterentwickelt werden können. Dadurch könnte eine Reduzierung der Verwendung von Tierprodukten in der zellbiologischen Forschung gefördert werden.

Wenn es darum geht, lokale Reaktionen der Mundschleimhaut auf bestimmte Wirkstoffe oder zahnmedizinische Materialien zu testen, könnten 3D-Modelle wie unser 3D-gedrucktes Mundschleimhautäquivalent in Zukunft ebensolche Versuche an Tieren ersetzen. Eine große Limitation von 3D-Zellkulturmodellen bleibt allerdings weiterhin das Testen von systemischen Antworten, also die Reaktionen des gesamten Körpers auf eine bestimmte Behandlung.

Welche Forschungsfragen wollen Sie als Nächstes angehen?

In einem nächsten Schritt müssen wir testen, inwiefern die 3D-biogedruckten Äquivalente funktionell dem originalen menschlichen Gewebe ähneln. Obwohl unsere 3D-Modelle strukturell dem Originalgewebe bereits sehr ähnlich sind, fehlt eine entscheidende Komponente,

die wir auch im lebenden Körper haben: ein Gefäßsystem. Es gibt bereits einige Ansätze wie mit Hilfe von reprogrammierten Stammzellen 3D-Zellkulturen mit Gefäßen versehen werden können, welche wir in einem Folgeprojekt auch für unsere 3D-biogedruckten Mundschleimhautäquivalente umsetzen wollen.

Vielen Dank für Ihre interessanten Einblicke und weiterhin ein so erfolgreiches Vorankommen!

Interview:

Dr. rer. nat. Dilyana Filipova

■ **Ausschreibung Herbert-Stiller-Preis 2025 siehe Seite 18**

Vorbildlich voran für humanrelevante Forschung

Schneller als aus der Politik kommt in Richtung Paradigmenwechsel Bewegung aus der Pharmabranche und anderer privater Initiatoren. Hoffentlich mit „ansteckender“ Wirkung, vor allem auf öffentliche Geldgeber.

Obwohl es Steuergelder sind, offenbaren weder Bund noch Bundesländer konkret ihre Forschungsförderung. Daher recherchieren wir seit Jahren eigeninitiativ. Demnach fließen nach wie vor im direkten Vergleich über 99 % der öffentlichen Fördergelder in Tierversuche, somit weniger als 1 % in sogenannte 3R-Forschung, die nicht einmal tierversuchsfrei ist, sondern oft nur die Reduzierung von Tierversuchen oder deren „Verfeinerung“ anstrebt. Vor diesem Hintergrund verdienen eigeninitiativ Taten aus der Industrie und Bürgerschaft besondere Beachtung und Anerkennung.

Carl-Zeiss-Stiftung stellt 36 Millionen Euro bereit

„Als Partner für visionäre und exzellente Wissenschaft haben wir uns das Ziel gesetzt, Freiräume für wissenschaftliche Durchbrüche zu schaffen.“ So postuliert die Carl-Zeiss-Stiftung mit Sitz in Stuttgart ihren Zweck. Jetzt stellt sie über einen Zeitraum von 6 Jahren insgesamt 36 Millionen Euro für 6 interdisziplinäre Projekte bereit, die sich auf fortschrittliche Methoden ohne Tierversuche konzentrieren. Das sind jährlich durchschnittlich 6 Millionen Euro. Zum Vergleich: Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellt mit seiner jährlichen Förderrichtlinie „Alternativmethoden zum Tierversuch“ 5 Millionen Euro bereit. Und das nicht einmal ausschließlich für tierversuchsfreie Methoden, sondern auch für Verminderung und Verbesserung von Tierversuchen.

Involviert sind bei den 6 stiftungsförderten Projekten die Unis Heidelberg, Ilmenau, Jena, Mainz und Tübingen. Dabei sollen unter anderem menschliche Modelle des Immunsystems, Nanopartikel zur gezielten Medikamentenabgabe in die Leber und Hirnorganoide mithilfe von KI und mathematischer Modellierung entwickelt werden. Besonders hervorzuheben ist hier das Projekt „ImmuneMPS“ an der Tübinger Uni unter der Leitung von Prof. Dr. Peter Loskill, einem der Preisträger unseres Herbert-Stiller-Preises 2023. Es verspricht wegweisende Erkenntnisse für personalisierte Krebstherapien.

Pharmariesen kaufen Organoid-Unternehmen

Eines der größten pharmazeutischen Unternehmen der Welt, Merck, hat vor kurzem ein führendes Unternehmen auf dem Gebiet der humanbasierten Forschungsmodelle übernommen: HUB Organoids Holding B.V. Die Organoid-Technologie von HUB, mit der 3D-Zellkulturmodelle geschaffen werden, die in ihrer Funktion menschlichen Organen ähneln, hat das Potenzial, die Entwicklung von Medikamenten zu beschleunigen und das Verständnis für die Behandlung von Krankheiten in verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Diese strategische Entscheidung passt zum 2023 erklärten Ziel des Pharmariesens, Tierversuche gänzlich abschaffen zu wollen. Damals sprach Merck-CEO Belén Garijo über ihre Vision von einer Zukunft ohne Tierversuche in der Medikamentenentwicklung: „Ich wage eine persönliche Spekulation: Es wird dabei nicht mehr um Jahrzehnte, sondern nur noch um Jahre gehen.“

Nur wenige Wochen nach der Übernahme von HUB durch Merck hat GlaxoSmithKline (GSK), ein weiterer internationaler Pharmariese, ebenfalls ein renommiertes Orga-

noid-Unternehmen gekauft: die deutsche Firma CELLphenomics GmbH. CELLphenomics ist auf die Herstellung von Organoiden spezialisiert, die von Patienten stammen und gezielte und personalisierte Ansätze in der Medikamentenentwicklung ermöglichen. GSK plant, diese Technologie vor allem bei der Entwicklung von Krebsmedikamenten einzusetzen, da die Situation und die Bedürfnisse jedes Krebspatienten sehr individuell sind.

Und Merck und GSK innovieren nicht allein. Die pharmazeutische Industrie investiert zunehmend in humanrelevante Modelle für die Medikamentenentwicklung und -prüfung und signalisiert damit eine Abkehr vom System Tierversuch. So fallen auch andere große Pharmaunternehmen an vorderster Stelle auf:

- AstraZeneca arbeitet mit akademischen Einrichtungen zusammen, um Organ-auf-dem-Chip-Technologien und fortschrittliche In-vitro-Modelle zu entwickeln.
- Sanofi investiert in KI und maschinelles Lernen, um die Toxizität und Wirksamkeit von Medikamenten vorherzusagen.
- Roche hat das Institute of Human Biology (IHB) gegründet, um neue Ansätze für die Entdeckung und Entwicklung von Medikamenten unter Verwendung von menschlichen Modellsystemen, einschließlich Organoiden, zu entwickeln.

Wie deutlich muss es noch gezeigt werden, dass die Zeit längst überfällig für den Systemumbau ist? Wir zollen allen, die hier mit Pioniergeist vorangehen, großes Lob, setzen auf deren Vorbildcharakter, der eine neue Ära in der Forschung einläutet, und sind überzeugt vom Dominoeffekt, der Tierversuche zumindest im Pharmabereich zu Fall bringen wird.

Stephanie Elsner, Dr. rer. nat. Dilyana Filipova

Herbert-Stilller-Preis 2025:

Wir fördern humanrelevante Forschung ohne Tierversuche

2025 verleiht ÄgT wieder den Herbert-Stilller-Preis dank eines großzügigen Förderers.

Der mit 20.000 Euro dotierte Förderpreis wird für innovative wissenschaftliche Forschungsprojekte verliehen, die sich mit Hilfe von tierversuchsfreien Methoden der Erforschung und Therapie menschlicher Erkrankungen beschäftigen und einen wesentlichen Beitrag für den medizinischen Fortschritt leisten.

In den letzten drei Auflagen (2019, 2021 und 2023) konnte der Preis aufgrund sehr vieler innovativer Bewerbungen und der Großzügigkeit mehrerer Spender sogar jeweils zweimal verliehen werden. So konnten Projekte aus diversen biomedizinischen Bereichen gefördert werden, wie Orthopädie, Onkologie, Zahnmedizin, Blutgefäßforschung sowie Medikamentenentwicklung und -testung.

Auch in diesem Jahr schreiben wir einen prospektiven Förderpreis aus. Damit wollen wir Forschende, die eine gute Idee für ein eng umrissenes Projekt haben, unterstützen und so die tierversuchsfreie Forschung konkret voranbringen. Über eine zweijährige Projektlaufzeit werden wir den Preisträger begleiten.

Der Preis, benannt nach einem Mitgründer unseres Vereins, Dr. Herbert Stiller (1923-1984), Facharzt für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie, wurde in den 1990er und 2000er Jahren insgesamt 7 Mal vergeben. Zweckgebundene Sponsorengelder erlaubten 2019 eine Neuauflage für einen 2-Jahres-Rhythmus. Die Preisver-

leihung wird im Herbst stattfinden. Datum und Art der Verleihung werden in Sommer 2025 bekannt gegeben.

Kriterien für die Bewerbung

Gefördert werden Forschungsprojekte auf dem Gebiet der Medizin/Biomedizin mit Forschungsstandort in Deutschland oder im deutschsprachigen Ausland. Die geplanten Forschungsarbeiten dürfen keine Tierversuche enthalten und es darf kein tierisches Material verwendet werden (z.B. FKS oder tierische Antikörper). Bei dem Forschungsvorhaben kann es sich um In-vitro-Arbeiten, In-silico-Analysen (also Computer-basiert) oder auch um Humanstudien handeln. Bewerber sollten sich mit den Grundsätzen und Zielen von Ärzten gegen Tierversuche identifizieren. Die Bewerbung von Gewinnern des Herbert-Stilller-Preises aus den letzten 4 Jahren ist ausgeschlossen.

Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2025.

Weitere Informationen:
www.herbert-stiller-preis.de

Ansprechpartnerin:
Dr. Dilyana Filipova
Mail: filipova@aerzte-gegen-tierversuche.de
Tel.: +49 2203-20222-33



Holen Sie unsere Plakat-Ausstellung in Ihre Region!



Nach wie vor besteht bei unseren Mitbürgern ein großes Informationsdefizit zum Komplex Tierversuche. Unsere „Hingucker Ausstellung“ setzt etwas dagegen – setzen Sie damit etwas dagegen! Unsere Ausstellung besteht aus 15 reich bebilderten Ausstellungstafeln und informiert sachlich fundiert und stichwortartig prägnant über verschiedene Aspekte des Tierversuchs und der tierversuchsfreien Forschung. Sie kann ausgeliehen, gekauft oder selbst ausgedruckt werden. Sie ist anpassungsfähig und hat schon viele Wände belebt, von der Zeltwand, über die von Kneipen bis zu Volkshochschul-Galerien. Und: Bei Platznot ist es möglich, auf einzelne Tafeln zu verzichten und dennoch viel Wissen zu vermitteln.

- Welche Idee haben Sie, wo unsere Ausstellung kostenfrei gezeigt werden könnte? Über Ihre Kontaktaufnahme freut sich Michèle Dressel.

E-Mail: dressel@aerzte-gegen-tierversuche.de



Das war unser 2024 – jetzt Video ansehen!

Auch wenn wir schon alle vollstens in 2025 wirken – lassen Sie 2024 durch unsere drei Geschäftsführer Claus Kronaus (Finanzen), Melanie Seiler (Öffentlichkeitsarbeit) und Tamara Zieteck (Wissenschaft) noch einmal Revue passieren. Seien Sie gespannt, was wir gemeinsam alles erreicht haben. Daher auch hier noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle, die mit ihrem Engagement, ihrer Kreativität und ihrem Vertrauen 2024 zu einem besonderen Jahr gemacht haben!



Jahresrückblicks-Video auf YouTube:

www.youtube.com/watch?v=Q60Aso26Y1E

€uro-Überweisung

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

IBAN
DE48 4306 0967 4126 7406 00

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
GENODEM1GLS

Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 16

Datum

Unterschrift(en)

SEPA

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber


Begünstigter
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent



 Animationsfilm
**Otto - der Beagle: Die Realität
über Tierversuche an Hunden**

Impressum

Herausgeber:
Ärzte gegen Tierversuche e.V.
Goethestr. 6-8 · 51143 Köln

Kontakt:
Tel.: 02203-20222-0
Fax: 02203-20222-99
info@aerzte-gegen-tierversuche.de
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

Redaktion:
Stephanie Elsner, Dr. Corina Gericke

Gestaltung:
www.andreas-stratmann.de

Druck:
www.flyer-treiber.de

Fotos:
Ärzte gegen Tierversuche e.V. oder wie
angegeben, Titel: PRASERT/stock.adobe

Bankverbindung:

GLS-Bank
IBAN: DE48 4306 0967 4126 7406 00
BIC: GENODEM1GLS
Gläubiger-Identifikations-Nr.:
DE74ZZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des ÄgT-Journals ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Wir verwenden das generische Maskulinum, das in der deutschen Sprache nicht mit dem sexuellen Maskulinum gleichgesetzt ist und alle Gruppen von Menschen mit einbezieht.

Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 17.10.2024 für den letzten Veranlagungszeitraum 2023 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung von Wissenschaft und Forschung, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 1, 7 und 14 AO).



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!